

FILM
MONATS

Die Stimme des Mondes

(La voce della luna)

Produktion: C.G. Group Tiger Cinematografica - Cinemax/R.A.I., Italien 1990;
Regie: Federico Fellini;
Buch: Federico Fellini mit Tullio Pinelli und Ermanno Cavazzoni; **Kamera:** Tonio Delli Colli; **Musik:** Nicola Piovani; **Darsteller:** Roberto Benigni, Paolo Villaggio u.v.a.; **Format/Länge:** 35 mm, Farbe, 120 Min.; **FBW:** besonders wertvoll; **FSK:** ab 12 Jahre; **Verleih:** NEF 2, Erhardtstr. 8, 8000 München 5, Tel. (089) 2011747;

Stellvertretend für das große Welttheater steht in „Die Stimme des Mondes“ eine kleine Stadt in der Emilia, wo Fellini seine skurrilen Figuren versammelt. Unter ihnen der naive, stets staunende Salvini, der die Stimmen des Mondes und tiefer Brunnen hört und nachts belebte Friedhöfe besucht; ein Narr und Clown wie sein Pendant, der abgeklärte Misanthrop Gonella, der, von Verfolgungswahn besessen, einer Verschwörung gegen die Menschheit auf der Spur ist, deren Zentrum er in einer Diskothek vermutet.

Um diese beiden Figuren gruppiert Fellini seinen filmischen Kosmos, der an faszinierenden Tableaux so reich ist wie an Themen und sich, der Logik des Traums gleich, um dramaturgische Wahrscheinlichkeit nicht kümmert, unterschiedliche Zeit- und Handlungsebenen an- und gegeneinandersetzt.

„Die Stimme des Mondes“ ist ein Plädoyer für die

Stille, ein melancholischer Versuch, die bedrohten Räume der Phantasie und die Fähigkeit zur Meditation in einer Welt zu retten, die umstellt ist von Mediengiganten, TV-Wänden und Antennenwäldern und in der die kulturindustrielle Gleichschaltung unumkehrbar scheint.

Fellinis Alterswerk, das die schwierige Balance zwischen Märchen, Parabel und Satire hält, gewinnt gegen Ende eine Eindeutigkeit, die dem Film einiges von seiner Schwerelosigkeit zu nehmen droht; etwa, wenn Salvini am Schluß die Moral verkündet: „Wenn wir alle etwas mehr Ruhe geben würden, könnten wir vielleicht ein kleines bißchen mehr verstehen.“

Dies aber wiegt gering gegen die subversive und poetische Kraft von Fellinis Bildern und Tönen, die über den kulturkritischen Aspekt hinaus existentielle Erfahrungen thematisieren.

